

»Gender und Diversity«

Bildungsmaterial für das Fach Sozialwissenschaften | Gymnasiale Oberstufe





Gender und Diversity

Das Bildungsmaterial zum Thema »Gender und Diversity« wurde im Rahmen des Projektes »Modellregion Schulen für Globales Lernen OWL« 2014–2016 (www.schulen-globales-lernen.de) erstellt.

Bei Fragen zu den Hintergründen oder der praktischen Umsetzung des Materials wenden Sie sich an:

Welthaus Bielefeld

Bereich Bildung, August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld
Telefon (0521) 98648-0 | bildung@welthaus.de

Impressum

Herausgeber: Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Straße 62, D-33602 Bielefeld
www.welthaus.de | bildung@welthaus.de

Redaktion: Stephanie Haase, Frauke Hahn, Friederike Jakobs

Satz & Layout: Sven Zähle, sven.zaehle@crossmedia-design.de

© Welthaus Bielefeld e.V., Bielefeld 2015

Titelfoto: iStockphoto ID 60995362

Ein besonderer Dank geht an Birgit Hohnen und die Story Teller des inklusiven Netzwerks barner 16 aus Hamburg, sowie Jennifer Gegenläufer für die freundliche Unterstützung durch das zur Verfügung stellen ihrer Texte und Infos zu den Autor_innen. Ebenso geht ein besonderer Dank an SOLWODI e.V. für die Anregung und Unterstützung zur Erstellung der Einheit zum Thema Frauenhandel.

Wir danken Engagement Global (BMZ) und der Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) für die finanzielle Förderung dieses Bildungsmaterials.

Mit finanzieller Unterstützung durch





Entwickelt für das Fach Sozialwissenschaften (Oberstufe)

- **Inhaltsfeld 3:** Individuum und Gesellschaft (Identitätsmodelle, Rollenmodelle, Rollenhandeln und Rollenkonflikte).
- **Inhaltsfeld 6:** Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung (Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit)

Schwerpunkte: Geschlechterrollen, Diversität, Diskriminierung und Ungleichheit, Frauenrechte weltweit

Dauer: 6 x 45 Min

Ablauf

Zeit*	Inhalt	Methode	Material	Seite
45	1. Gender			
12	1.1 Stiller Dialog: »Rollenbilder«	Stiller Dialog durch »Rollen-Bilder« Frau + Mann	Großes Papier, Wachsmalstifte, Stifte	5
15	1.2 Zum Begriff »gender«	Textarbeit + Fragenrunde im Plenum	Arbeitsblatt (Material A; Seite 23)	6
18	1.3 »It's a boy« / »It's a girl« (+ Zusatzaufgabe / Hausaufgabe)	Partner_inenübung: »It's a boy« / »It's a girl«	Arbeitsblatt (Material B; Seite 24+25)	7
20		Fragen	(Material A, Seite 23, unten)	
45	2. Diversity / Intersektionalität			8
20	2.1 Vorwärts?!	Gruppenübung	Identitätskarten (Material C; Seite 26) und Fragenkatalog (Material D; Seite 27)	9
20	2.2 Perspektiverweiterung »Superfrau« und »Gegenläufer_in«	Textarbeit (Raptext und Gedicht) + Video	Video-/Textarbeit: »Superfrau« (Material E; Seite 28) und »Gegenläufer_in« (Material F; Seite 29)	11
5	2.3 Ich bin viele...!	Arbeitsblatt zur Selbstreflexion über eigene Rollen	»Ich bin viele...!« (Material G; Seite 30)	12
+10	weiter als (Hausaufgabe)			



45	3. Geschlechtsspezifische Gewalt			12
5	Besprechung der Hausaufgabe			
15	3.1 Gewaltbarometer	Gruppenübung	Fragen »Ist das Gewalt?« (Material H; Seite 31)	15
20	3.2 Gewalt gegen Frauen – in Deutschland (k)ein Thema?	Gesprächskreis + 5-Finger-Methode	Zahlen und Fakten (Material I; Seite 32)	15
5	3.3 Vorbereitung der nächsten Unterrichtseinheit	Gruppeneinteilung + Verteilen der Themen	Arbeitsblatt mit Recherchehilfe (Material J; Seite 33)	16
45	4. Frauen und Männer in Deutschland			16
45	Museumsrundgang durchs Klassenzimmer	Gruppenarbeit, Informationsrecherche + Erstellen eines Infotisches + Spontankunstwerk		
Zeit*	Inhalt	Methode	Material	Seite
45	5. Frauenhandel nach Deutschland			17
30	5.1 »In der Falle«	Film: »In der Falle« + Arbeitsblatt »Warum«	Kopiervorlage »Warum?« (Material M)	17
15	5.2. Perspektivwechsel: Bedingungen im Zielland	Stiller Dialog, Mind-Maps	3 große Plakate + Stifte	17
45	6. Frauen weltweit			18
7	6.1 Zahlen und Fakten	Schaubild mit Zahlen und Fakten (Kopie/ Overheadprojektor)	Material K (Seite 34)	18
16	6.2 Steckbriefe »Starke Frauen«	Recherchearbeit, Erstellung eines Steckbriefes	Kopiervorlage »Starke Frauen« (Material L; Seite 35)	18
15	6.3. Talkshow »Starke Frauen«	Präsentation der Ergebnisse der Recherchearbeit		19
7	6.4 Abschließendes Plenum zur Unterrichtseinheit	Diskussion im Plenum		19



1. Gender

1.1 Stiller Dialog: »Rollenbilder« (20 Min.)

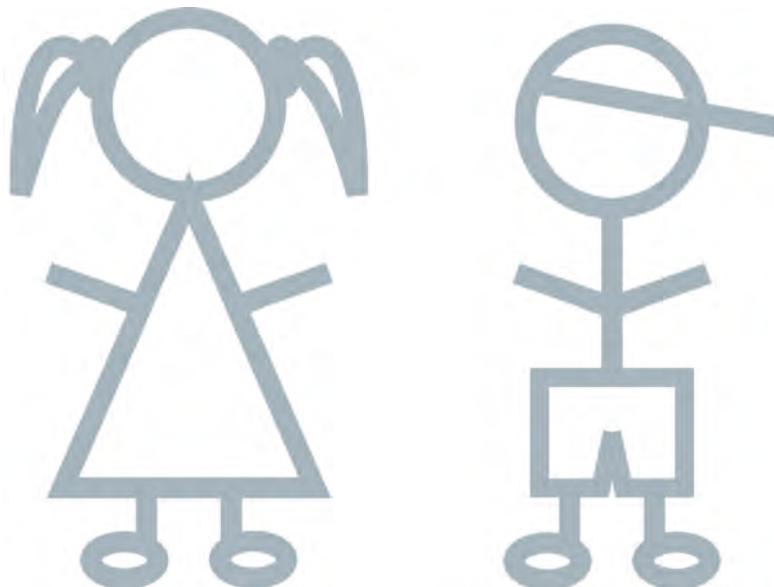
Ziel: Dieser niedrigschwellige Einstieg in die Gender Thematik ermöglicht den Schüler_innen, in einen Austausch über Rollenbilder zu treten und diese ohne Scheu zu äußern. Die Schüler_innen setzen sich kritisch mit stereotypen Rollenbildern und Zuschreibungen mit denen sowohl Männer als auch Frauen konfrontiert werden auseinander.

Ablauf: Es werden zwei große Plakate oder Packpapierstreifen auf den Boden gelegt. Nun wird ein Umriss eines Mädchens und eines Jungens auf das Plakat übertragen: Dazu stellen sich jeweils eine Schülerin und ein Schüler freiwillig zur Verfügung – diese legen sich getrennt voneinander auf ein Blatt, ein_e Mitschüler_in ihrer Wahl zeichnet mit einem Wachsmalstift ihre Umrisse auf das Papier. Betitelt werden die Plakate mit der Überschrift »Mann – Junge« und »Frau – Mädchen«.

Die Schüler_innen werden aufgefordert, frei Assoziationen in die jeweilige Figur zu schreiben. Die Schüler_innen können sich von bereits Geschriebenem inspirieren lassen, es gibt keine »falschen« Assoziationen. Die Schüler_innen können das »Rollenbild« auch mit Bildern oder Symbolen füllen, das Gesicht entsprechend

»männlich« oder »weiblich« gestalten, Satzzeichen nutzen, um bereits Geschriebenes zu kommentieren, Verbindungen herstellen, markieren, etc. Als Hilfestellung können zu Beginn zum Beispiel folgende Begriffe genannt oder an die Tafel geschrieben werden: typisch – Rollenbilder – Klischee – Eigenschaften – Schönheitsideale – Interessen – Stereotype – Erwartungen – Ungerechtigkeiten... Anschließend werden die entstandenen »Rollenbilder« aufgehängt und die Schüler_innen werden aufgefordert, sich die Plakate in Ruhe anzusehen. Folgende Fragen können im Plenum gestellt werden:

- Wurden beide Bilder unterschiedlich gestaltet?
- Gibt es Gemeinsamkeiten?
- Fiel Ihnen die Aufgabe leicht oder schwer? Wenn ja, warum?
- Denken Sie, dass die Rollenbilder die gesellschaftlichen Erwartungen ein Stück weit abbilden? Erscheinen Ihnen die Rollenbilder vielleicht sehr übertrieben?
- Sind die Rollenbilder aktuell?
- Was glauben Sie hat sich seit den 1950er Jahren verändert?
- Was ist ähnlich geblieben? Was hat sich verändert?
- Woher kommen diese Rollenbilder?
- Welche Funktion haben die Rollenbilder?
- Erkennen Sie Eigenschaften bei sich wieder, die Frauen und/oder Männern zugeschrieben werden?



Quelle: Pixabay (1)



1.2 Zum Begriff gender (15 Min.)

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Gendersensible Sprache

In der Auseinandersetzung mit dem Thema Gender spielt Sprache eine zentrale Rolle: »Sie spiegelt Realität nicht nur wider, sondern sie konstruiert gesellschaftliche Wirklichkeit (Uni Bielefeld 2015)«.

Diskriminierung von Frauen und Menschen, die sich nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuordnen können oder wollen, spiegelt sich unter anderem in unserer Sprache wieder und gleichzeitig ist Sprache auch ein Medium, um diese Diskriminierung aufrecht zu erhalten. Lange Zeit waren Mädchen und Frauen einfach mit gemeint: wenn zum Beispiel von »Schülern« und »Lehrern« die Rede war, waren darin auch »Schülerinnen« und »Lehrerinnen« inbegriffen. Phrasen wie »Jeder (!) kann sich frei entscheiden« oder »Studentenausweis« beinhalten eine unhinterfragte Verabsolutierung des Männlichen und selbst Begriffe wie »herrlich« und »dämlich« finden Verwendung, ohne dass diese in den Kontext von Diskriminierung von Frauen eingeordnet werden.

Über die Jahre hinweg haben sich verschiedenen Alternativen in der Sprache entwickelt. So werden explizit weibliche Begriffe verwendet, wenn ausschließlich Frauen gemeint sind und bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen finden konsequent beide Begriffe Verwendung. Auch in der geschriebenen Sprache gibt es alternative Schreibweisen, die zu mehr Gendergerechtigkeit führen können, wie

zum Beispiel das so genannte »Gender Gap«: Das Einfügen eines Unterstriches (_) zielt darauf ab, Freiräume für mehr als zwei Geschlechter und/ oder diverse Geschlechtsidentitäten in der Sprache zu schaffen und keine Fehlinformationen durch undifferenzierte männliche oder weibliche Begriffswahl zu geben. So ist zum Beispiel die Rede von Schüler_innen und Lehrer_innen. Durch den Unterstrich entstehen sichtbare Freiräume in einem Wort. Somit ist nicht nur ein männliches oder weibliches Wort lesbar. Diese nun entstandenen Lücken sollen sichtbar machen, dass es noch »etwas dazwischen« und nicht nur die Kategorie weiblich und männlich gibt (vgl. Herrmann 2003).

Gender Mainstreaming – Definition

»Gender-Mainstreaming ist eine politische Strategie, welche auf die Gleichstellung von Frauen und Männern zielt. Grundgedanke ist, dass die (möglichen) Auswirkungen aller politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entscheidungen auf die unterschiedlichen, männlichen bzw. weiblichen Lebensbedingungen zu berücksichtigen sind. Ziel ist somit nicht nur die statistische Gleichstellung, sondern v. a. die Anerkennung der unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern« (Schubert/ Klein 2013).



Quelle: wikimedia

Ziel: In dieser Übung haben die Schüler_innen die Möglichkeit, sich anhand eines theoretischen Textes den eventuell neuen Begrifflichkeiten anzunähern. Grundlegende Begriffe und die Unterscheidung zwischen dem so genannten biologischen und sozialen Geschlecht werden erklärt.

Ablauf: Den Schüler_innen wird der Text zur Einführung ins Thema Gender (Material A) ausgeteilt, sie lesen ihn in Stillarbeit und können hinterher im Plenum Verständnisfragen klären.

Hinweis für Lehrer_innen: Unter dem Text stehen Fragen, die entweder als Zusatzaufgabe oder als Hausaufgabe bearbeitet werden können.



1.3 »It`s a boy«, »It`s a girl« (18 Min.)

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Sozialisation

Jeder Mensch lebt von der Geburt an mit anderen Menschen zusammen. Dabei werden bestimmte Verhaltensweisen indirekt gelernt und eingeübt. Dieser Sozialisationsprozess hilft dabei, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Kinder werden also auch zu »Jungen« und »Mädchen« und dann zu »Männern« und »Frauen«. Ob ein Mann oder eine Frau in einer Gesellschaft akzeptiert wird hängt auch oft davon ab, ob er oder sie diese Erwartungen erfüllt und sich entsprechend verhält. Die Erwartungen variieren auch abhängig vom kulturellen Kontext (vgl. Schneider/ Toyka-Seid 2013; KostA NRW 2014).

Hinweis: Sozialisation und Genderrollen sind überall auf der Welt mit verschiedenen Vorstellungen verbunden. Viele indigene Bevölkerungen kennen zum Beispiel andere oder weitere soziale Geschlechtszugehörigkeiten. Der Kolonialismus transportierte jedoch Ideen und Vorstellungen von Geschlechterrollen aus dem europäischen Kontext (zur damaligen Zeit: u.a. zwei eindeutig getrennte Geschlechter, Frauen sind Männern untergeordnet, Verbot von Homosexualität) in die Länder des Globalen Südens.

Trotzdem hat die zapotekische Bevölkerung in Mexiko bis heute mehr Geschlechtskategorien, als

uns in unserer Gesellschaft bekannt sind. Zum Beispiel das dritte Geschlecht »Muxé«: Männer, die sich kleiden, verhalten und die Tätigkeiten ausüben wie Frauen. Sie haben das biologische Geschlecht des Mannes, sind jedoch in der sozialen Geschlechtszugehörigkeit weder Mann noch Frau, sondern Muxé. Sie genießen einen gesellschaftlich hohen Stellenwert, sind genau wie die Frauen in der zapotekischen Gesellschaft für den Handel, das Geld und die Ausrichtung der vielen Feste, sowie die Stickerei der kunstvollen Kleider zuständig.

In Nepal wird das so genannte Dritte Geschlecht gesetzlich geschützt. Hier gibt es weltweit die umfassendste Gesetzgebung für das Dritte Geschlecht. Es ist u.a. möglich, in offiziellen Dokumenten ein Drittes Geschlecht anzugeben: »Das Dritte Geschlecht in Nepal stellt nicht auf das biologische Geschlecht (sex) ab, sondern bezieht auch das soziale Geschlecht (gender) und Identitäten ein. Das bedeutet, dass neben Mann und Frau sehr viele Identitäten im Dritten Geschlecht Platz haben: Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Transidente – sie alle können, müssen aber nicht das Dritte Geschlecht angeben. In offiziellen Dokumenten wird das Dritte Geschlecht als »other« (anya) bezeichnet« (Der Standard 2013). Auch in Australien ist es seit dem Jahr 2011 möglich, ein Drittes Geschlecht in Pässen anzugeben.

Ziel: Anhand des Arbeitsblattes »It`s a girl« / »It`s a boy« (Material B) bekommen die Schüler_innen die Gelegenheit, sich mit Sozialisationsprozessen auseinanderzusetzen und zu erkennen, welche geschlechtsspezifischen Erwartungen unser Denken prägen und wie wir oftmals unbewusst dazu beitragen, Rollenbilder zu reproduzieren und zu verfestigen. Die Übung veranschaulicht, dass Kinder zu »Jungen« und »Mädchen« gemacht werden und ermöglicht ihnen eine Auseinandersetzung mit eigenen vielleicht bisher unhinterfragten Denkmustern. Je nach Herkunft der Schüler_innen wird auch deutlich, dass die Sozialisation auch von Faktoren wie Tra-

ditionen, Religion und kultureller Identität der Menschen abhängt. In einer vielfältigen Gesellschaft gibt es auch verschiedene Vorstellungen von Rollenbildern.

Ablauf: Den Schüler_innen werden die Arbeitsblätter ausgeteilt, die Übung erfolgt in Partner_innenarbeit, um in einen Austausch zu treten. Es wird je ein Arbeitsblatt »It`s a boy« und jeweils ein Arbeitsblatt »It`s a girl« ausgeteilt und zu zweit ausgefüllt. Dafür bekommen die Schüler_innen 10 Minuten Zeit. Zur anschließenden kurzen Reflexion können folgende Fragen im Plenum gestellt werden:



- Haben Sie unterschiedliche Antworten gegeben oder waren die Antworten zu Jungen und Mädchen gleich?
 - Wenn ja, worin lagen die größten Unterschiede?
- An welchen Punkten waren Sie sich einig und wo gab es Unstimmigkeiten?
- Was glauben Sie, warum werden oft Unterschiede gemacht, wenn es um die Erwartungen und den Umgang mit Mädchen und Jungen geht?
 - Wofür ist das Ihrer Meinung nach hilfreich?
 - Welche Gefahren liegen in diesen Unterschieden im Umgang mit Jungen und Mädchen?
- Gibt es etwas besonders Auffälliges/ Interessantes?
- Kennen Sie Beispiele aus anderen Regionen der Welt, wo ebenfalls Unterschiede im Umgang mit Jungen und Mädchen gemacht werden?



Quelle: Pixabay (2 u. 3)

2. Diversity / Intersektionalität

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Intersektionalität

In den 1960er und 70er Jahren sahen schwarze Frauen in den USA sich, ihre Interessen und Anliegen nicht ausreichend von der überwiegend weißen Frauenrechtsbewegung repräsentiert. Ausgehend von dieser Kritik und nach der Analyse von US-amerikanischen Rechtsfällen, bei denen schwarze Frauen nicht ausreichend vom Gesetz geschützt wurden, entwickelte Kimberly Crenshaw einen Ansatz, der die Wechselwirkung der Ungleichheitskategorien ‚Race‘, ‚Class‘ und ‚Gender‘ stärker in den Fokus von Analysen stellte. Sie prägte als erste dafür den Begriff der Intersektionalität. Heute werden weitere Ungleichheitskategorien, wie Alter, Religion und Behinderung, in die Analysen von intersektionaler Diskriminierung einbezogen. Intersektionalität bedeutet eine Abkehr vom bisherigen additiven Verständnis der Doppel- oder Mehrfachdiskriminierung:

»Unter Intersektionalität wird (...) verstanden, dass soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse nicht isoliert voneinander konzeptualisiert werden können, sondern in ihren ‚Verwo-

benheiten‘ oder ‚Überkreuzungen‘ (intersections) analysiert werden müssen. Additive Perspektiven sollen überwunden werden, indem der Fokus auf das gleichzeitige Zusammenwirken von sozialen Ungleichheiten gelegt wird. Es geht demnach nicht allein um die Berücksichtigung mehrerer sozialer Kategorien, sondern ebenfalls um die Analyse ihrer Wechselwirkungen« (Walgenbach (1) 2012, S. 81). Unter anderem geht es um die Analyse von sozialen Ungleichheiten und das Erkennen von Macht-, Herrschafts- und Normierungsverhältnissen, welche dazu beitragen, soziale Strukturen, Praktiken und Identitäten zu reproduzieren (vgl. Walgenbach (2) 2012; Küppers 2015).

Der Fokus von Intersektionalität liegt auf dem Sichtbarmachen von strukturellen Ursachen von Ungleichheit und der Analyse von Machtverhältnissen, die der Ungleichheit zu Grunde liegen. Unterschiedlichkeit und Ungleichheit auch innerhalb von vermeintlich homogenen Gruppen (die »Frauen«, die Migrant_innen« usw.) sollen transparent gemacht werden.

**Diversity**

Diversity bedeutet Verschiedenheit oder Vielfältigkeit und geht ebenfalls auf die Frauen- und antirassistische Bürgerrechtsbewegung in den USA zurück. Es gibt sechs Kerndimensionen von Diversity: Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, ethnisch-kulturelle Zugehörigkeit, Religion, Behinderung. Der individuelle Unterschied (Diversity) ist ein vom Kontext abhängiges Merkmal und kann »(...) eine Ressource darstellen und in einem System oder Bereich (Wirtschaft, Unternehmen, Gesellschaft u.a.) als kreatives und individuelles Potenzial genutzt werden (...)« (GRÜNE 2012, S.2) Diversity wurde als Diversity Management auch von der Wirtschaft als Reaktion auf die Ausdifferenzierung von Lebenswelten und beschleunigte Prozesse der Globalisierung weiterentwickelt und -verbreitet. Unternehmen bezweckten mit dem Diversity Management den Pool an potentiellen Arbeitskräften in den USA zu vergrößern, da der Anteil von weißen Männern an der Gesamtbevölkerung abnahm und weitere gesellschaftliche

Gruppen in die Akquise von Arbeitskräften einbezogen werden sollten. Die größere Diversität an Mitarbeiter_innen sollte außerdem dazu führen, neue Zielgruppen als Kund_innen zu gewinnen, da ihre Bedürfnisse bei der Produktentwicklung durch die Kenntnisse der neuen Mitarbeiter_innen besser berücksichtigt werden konnten. Diversity Ansätze sollen heute in Unternehmen und Organisationen primär die Zusammenarbeit verbessern, damit die Potentiale von jeden Einzelnen effektiv genutzt werden können. Diversity wird auch in verschiedenen pädagogischen Ansätzen aufgegriffen und findet sich auch in Anti-Diskriminierungsgesetzgebungen von Staaten wieder. Grundsätzlich geht es allen Diversity Ansätzen um die Betonung von Vielfalt als etwas Positivem und die Anerkennung von Vielfalt als Ressource.

Weiterführende Informationen:

Hintergrundtexte, Praxisbeispiele und weitere Methoden sind verfügbar auf: <http://portal-intersektionalitaet.de/startseite>

2.1 Vorwärts?! (20 Min.)

Ziel: Durch diese Übung wird den Schüler_innen anhand von konkreten Rollenbeispielen das Zusammenspiel von verschiedenen sozialen Merkmalen verdeutlicht. So kann das komplexe Thema der Intersektionalität erfahrbar gemacht werden. Die Schüler_innen lernen, die eigene Situation als strukturell bedingt wahrzunehmen und es wird ihnen verdeutlicht, dass die Chancen und die Lebenswelt einzelner Menschen durch viele verschiedene Faktoren beeinflusst werden. Angeknüpft an das Thema Gender lernen die Schüler_innen an dieser Stelle, dass nicht nur das Mann- oder Frau-Sein Einfluss auf die Stellung in der Gesellschaft hat, sondern noch weitere Elemente dazu kommen, die mit Privilegien, Macht und Diskriminierung einhergehen.

Ablauf: Zu Beginn werden die Tische im Klassenraum an die Seiten geschoben damit so viel Platz im Raum ist, dass sich die Schüler_innen

an einer Seite des Raumes aufstellen und etwa 10 Schritte nach vorne gehen können.

Die Identitätskarten (Material C) werden als Vorbereitung von der Lehrkraft auf etwas dickeres Papier kopiert und zu Kärtchen geschnitten, welche mit der beschrifteten Seite nach unten in eine Box oder ähnliches gelegt werden.

Die Schüler_innen stellen sich nebeneinander an der Seite des Raumes auf. Nun ziehen alle eine Identitätskarte und werden dazu aufgefordert, diese Rolle zu verinnerlichen. In Gedanken können die Schüler_innen diese ein wenig ausbauen und werden dazu angeregt, sich mit der Rolle vertraut zu machen und ein Gefühl für die Rolle zu entwickeln. Nun wird eine Frage aus dem Fragenkatalog (Material D) von der Lehrkraft vorgelesen. Die Schüler_innen, die diese Frage mit »ja« beantworten, gehen einen Schritt nach vorne. Zu diesem Zeitpunkt, tauschen sich die Schüler_innen nicht aus und kommentieren ihre Entscheidung nicht. Es wird mit (allen) weiteren Fragen ebenso verfahren. Anschließend



bleiben die Schüler_innen auf der Stelle stehen, an der sie angekommen sind und schauen sich um. Zur Reflexion können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie hat sich die Übung für diejenigen angefühlt, die sehr weit vorne stehen?
- Wie hat es sich angefühlt, hinten zu stehen?
- Fiel es Ihnen leicht zu entscheiden, ob Sie eine Frage mit »Ja« oder »Nein« beantworten? Woran haben Sie sich bei der Entscheidung orientiert?
- Haben diejenigen, die ganz vorne stehen, die anderen noch im Blick gehabt?
- Welche Stärken haben diejenigen, die eher weiter hinten stehen?
- Was können wir tun, damit sich die Stärken verschiedener Menschen in unserer Gesellschaft entfalten können?



Am Ende der Übung wird die Tafel aufgeklappt an der Folgendes steht:

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

(Artikel 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland)

Foto oben: Pixabay 4

Insofern die Schüler_innen sich bei der Reflexion nicht selbstständig dazu äußern, weist die Lehrkraft darauf hin, dass es nicht zwangsläufig bedeutet, dass diejenigen, die vorne stehen eine »bessere Rolle« haben oder ein glücklicheres Leben führen. Die individuelle Wahrnehmung der Situation und wie glücklich jemand ist, hängt nicht von der Stellung ab. Es geht um eine Veranschaulichung von evtl. Problemen der Gesamtgesellschaft und nicht von Einzelpersonen.

Die Schüler_innen lesen den anderen ihre jeweilige Rolle vor, anschließend wird mit folgenden Fragen fortgefahren:

- Fanden Sie die Fragen passend zu Ihrer Rolle und der damit verbundenen Lebenssituation? Warum ja, warum nein?
- Wo sehen Sie Parallelen zu unserer Gesellschaft?
- Kennen Sie positive Beispiele aus anderen Ländern, wo Menschen andere Möglichkeiten haben?

Die Schüler_innen werden dazu angeregt, bewusst wieder aus den Rollen zu gehen (schütteln, abklopfen, abstreichen).

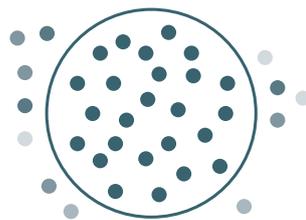


2.2. Perspektiverweiterung: »Superfrau und Gegenläufer_in« (20 Min.)

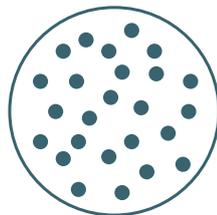
Inklusion

»Inklusion bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das heißt: Menschen mit Behinderungen müssen sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen, sondern diese ist von vornherein so ausgestattet, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können – egal wie unterschiedlich sie sind. Das Ideal der Inklusion ist, dass die Unterscheidung »behindert/nichtbehindert« keine Relevanz mehr hat« (Leidmedien). Der Ansatz der Inklusion kann nicht nur auf den Bereich von Menschen mit Behinderung bezogen werden, sondern generell dazu beitragen, eine Gesellschaft mit Vielfalt zu schaffen.

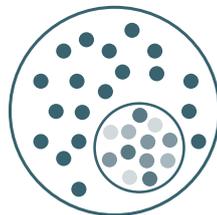
Exklusion



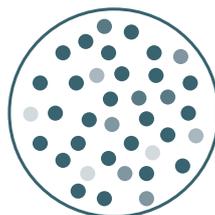
Separation



Integration



Inklusion



(Quelle: nach wikipedia auf leidmedien.de)

Ziel: Durch die folgende Textarbeit werden die Schüler_innen dazu angeregt, sich mit für sie neuen oder anderen Erkenntnisperspektiven und Erfahrungen auseinanderzusetzen. Verschiedenheit von Menschen und ihre dementsprechenden Erfahrungen können somit als wichtige Ressource in unserer Gesellschaft erkannt werden.

Ablauf: Die Texte »Ich bin eine Superfrau« (Material E) und »Gegenläufer_in« (Material F) werden für alle Schüler_innen kopiert. Nun bekommt eine Hälfte der Klasse den Text E und die andere Hälfte den Text F. Dieser wird in Stillarbeit gelesen. Ohne dass die Texte der jeweils anderen Gruppe bekannt sind, können folgende Fragen im Plenum gestellt werden:

- Aus welcher Perspektive ist der jeweilige Text geschrieben?
- Welche Probleme/ Herausforderungen spricht der Text an?
- Welche Stärken werden im Text benannt?
- Werden für die Autor_in hilfreiche Menschen im Text genannt?
- Was hat Sie überrascht/ Ihnen gefallen?

Stichwortartig werden an der Tafel Antworten getrennt voneinander gesammelt:

»Superfrau«	»Gegenläufer_in«
...	...
...	...
...	...

Danach wird den Schüler_innen jeweils auch der ihnen noch fehlende Text ausgeteilt. Als Abschluss werden gemeinsam die Videos zum Gedicht »Ich bin eine Superfrau« und danach das Video »Gegenläufer_in« angesehen. Diese sind im online-Gendermagazin »mein testgelände« unter folgendem Link zu finden:

- <http://tinyurl.com/hohlknr> (Dauer: etwa 2 Minuten); Hinweis: der vorgetragene Text »Superfrau« weicht leicht von der geschriebenen Originalfassung ab.
- <http://tinyurl.com/z5wtzye> (Dauer: etwa 3 Minuten)



JOTZO JÜRGEN
/ pixelio.de

2.3 Ich bin viele...! (5 Min.)

Jeder Mensch hat verschiedene Rollen, manche wählen die Menschen selber, andere werden ihnen durch andere zugeschrieben. Die Rollen können je nach Kontext an Bedeutung gewinnen oder verlieren oder grundlegend variieren. So kann es sein, dass in manchen Kontexten der Migrationshintergrund einer Person eher wahrgenommen wird als das Geschlecht oder die Behinderung oder andersherum. Manche Dimensionen sind veränderbar (z.B. beruflicher Status) – davon einige schwerer als andere – und manche gar nicht (z.B. Alter, Herkunft).

Ziel: Die Übung »Ich bin viele« zielt darauf ab, in eine stille Reflexion über die eigenen vielfältigen Rollen zu gehen und zu erkennen, dass wir je nach Blickwinkel und Umfeld in einer anderen Rolle wahrgenommen werden. Diese sollen als Ressource erlebt werden und verdeutlichen, dass jede_r viele Facetten hat und diese je nach Kontext an Bedeutung verlieren oder gewinnen.

Hausaufgabe

Material G wird an die Schüler_innen als Hausaufgabe ausgegeben. Es wird darauf hingewie-

sen, dass die Schüler_innen auch besonders auf Ressourcen und Stärken achten, aber auch zugeschriebene Rollen, die evtl. Diskriminierung mit sich bringen, Platz finden. Die Größe des jeweiligen »Tortenstückes« bestimmen die Schüler_innen selbst. Die Lehrkraft weist darauf hin, dass diese Reflexionsübung privat ist und nicht mit anderen geteilt werden muss.

3. Geschlechtsspezifische Gewalt

Besprechung der Hausaufgabe (5 Min.)

Zu Beginn der Unterrichtsstunde wird die Hausaufgabe besprochen. Es erfolgt kein Vortragen der genauen Ergebnisse, sondern eine abstraktere Besprechung und generelle Rückmeldung der Schüler_innen, wie sie die Übung erlebt haben. Die Lehrkraft kann fragen, ob die Schüler_innen zum Beispiel neue Rollen bemerkt haben oder wie die Aufgabe erlebt wurde. Evtl. können Freiwillige die Rollen ihrer Person nennen, die sie selbst am liebsten mögen.

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Geschlechtsspezifische Gewalt

Geschlechtsspezifische Gewalt wird weltweit, unabhängig von Alter, Religion oder gesellschaftlicher Schicht, am Arbeitsplatz, Zuhause, in Schulen, in der Gemeinschaft usw. verübt. Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein Sammelbegriff für jegliche Formen von gewaltsamen Handlungen, die gegen eine Person aufgrund ihres soziologischen oder physiologischen Geschlechts verübt werden. Laut Definition der UNHCR (Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte), die seit 1993 gilt, schließt er »Handlungen, die physische, sexuelle oder psychische Schaden oder Leiden hervorrufen, Androhung solcher Handlungen, Nötigungen und andere Formen der Freiheitsberaubung ein« (UNHCR 2003, S.19; IASC 2015, S.5). Diese Handlungen können im privaten oder öffentlichen Raum verübt werden. Der Begriff ‚Geschlechtsspezifische Gewalt‘ wird am häufigsten verwendet, um die systematische Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, die in jeder Gesellschaft auf der Welt existiert, zu unterstreichen. Die überwiegende Mehrheit der Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind Mädchen und Frauen. Geschlechtsspezifische Gewalt, sexuelle Gewalt und Gewalt gegen Frauen werden häufig synonym verwendet. »Sie alle bezeichnen Verletzungen grundlegender Menschenrechte, die das geschlechtsstereotype Rollenverständnis fortführen, das die Menschenwürde und das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen missachtet und die menschliche Entwicklung behindert. Sie bezeichnen Handlungen, die Frauen körperliches, sexuelles oder seelisches Leid zufügen, wodurch deren untergeordnete Stellung verstärkt wird und die Macht und Kontrolle der Männer untermauert wird« (UNHCR 2003, S.18) Die UN Deklaration zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen sieht in der geschlechtsspezifischen Gewalt gegenüber Frauen eine Manifestierung der historisch gewachsenen ungleichen Machtbeziehungen zwischen Männern und Frauen, die zur Diskriminierung und Unterdrückung geführt hat. Diese Diskriminierung ist nicht nur die Ursache für die Gewalt, sie führt auch dazu, dass die Gewalt häufig versteckt und weitgehend akzeptiert bleibt und in der Gemeinschaft und im Staat unvermindert fortgesetzt wird (vgl. IASC 2015, S. 5 f.; UNHCR 2003, S.18 f.). Seit der 1979 verabschiedeten UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), das 1993 mit der Deklaration über die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen

(DEVAW) ergänzt wurde, steht der Abbau von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen auf der Agenda der internationalen Gemeinschaft. Doch noch immer wird weltweit eine von drei Frauen während ihres Lebens vergewaltigt, geschlagen, zu Sex gezwungen oder anderweitig missbraucht (vgl. CARE 2013).

In den im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Sustainable Development Goals (Agenda der internationalen Staatengemeinschaft für eine nachhaltige Entwicklung) wird unter Punkt 5.2 das Ziel formuliert, alle Formen von Gewalt gegenüber Frauen zu beenden. Es bleibt abzuwarten, ob dies dazu führt, dass Staaten den Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt stärker in der nationalen Gesetzgebung verankern und Maßnahmen ermöglichen, diesen Schutz auch umzusetzen.

Der Begriff geschlechtsspezifische Gewalt wird auch zunehmend verwendet, um geschlechtliche Dimensionen von Gewalt gegenüber Männern und Jungen aufzuzeigen, die benutzt wird, um ungleiche Wertvorstellungen zwischen männlich und weiblich zu verstärken. Darunter wird zum Beispiel sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten verstanden, die dazu dient, den Feind zu »entmännlichen«. Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Männer wird in der Regel durch andere Männer verübt.

Teilweise wird unter geschlechtsspezifischer Gewalt auch Gewalt gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, transgender oder intersexuellen Menschen (LGBTI) verstanden, die aus dem Wunsch heraus verübt wird, die zu bestrafen, die vermeintlich gegen traditionelle Geschlechterrollen ‚verstoßen‘. Laut der UNHCR sind lesbische und transgender Frauen aufgrund von Ungleichheit und Machtverhältnissen in der Familie und in Gesellschaften einem besonders hohen Risiko ausgesetzt (vgl. IASC 2015, S. 5 f.; UNHCR 2003, S.18 f.).

Weiterführende Informationen:

- Die Frauenrechtskonvention auf Deutsch (CEDAW): www.frauenrechtskonvention.de
- Übersicht zu Informationsquellen von UN Women: <http://tinyurl.com/johcar8>
- Ziele der Europäischen Union zur Gleichstellung der Geschlechter: <http://tinyurl.com/hy6utao>



Zusatzinformation zu LGBTI in Ländern des Globalen Südens

Die Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intersexuellen Menschen (LGBTI) werden in vielen Ländern missachtet. Gleichgeschlechtliche Liebe ist in 76 Ländern immer noch strafrechtlich verboten, in sieben Staaten ist mit der Todesstrafe zu rechnen. »Vierorts sind staatliche Behörden an der Unterdrückung von LGBTI beteiligt, verweigern ihnen jeglichen Schutz vor Anfeindungen und Gewalt. Sie versuchen, LGBTI in die gesellschaftliche Unsichtbarkeit zu zwingen und ihnen das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie auf freie Entfaltung der Persönlichkeit abzusprechen« (Jetz 2015, S.12). In den muslimischen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens und Nordafrikas, sowie in der Mehrzahl der ehemaligen britischen Kolonien in der Karibik oder Afrika (z.B. Belize, Jamaika, Sierra Leone oder Simbabwe) gibt es ein homophobes Strafrecht, das in den ehemaligen britischen Kolonien meist aus der Kolonialzeit übernommen wurde. In Asien werden Homosexuelle in 22 Staaten strafrechtlich verfolgt. Auch hier sind dies meist die ehemaligen britischen Kolonien (Sri Lanka, Myanmar, Malaysia oder Singapur). In einigen ehemaligen französischen Kolonien wurde Homosexualität entkriminalisiert (Gabun, Madagaskar oder die Länder des früheren Indochinas), während in anderen Staaten (Libanon, Senegal oder Togo) das koloniale Strafrecht bestehen bleibt. Insgesamt werden in 36 afrikanischen Staaten LGBTI strafrechtlich verfolgt, 16 Länder haben dagegen kein homophobes Strafrecht (zum Beispiel Burkina Faso oder Mosambik). Südafrika hat auf dem afrikanischen Kontinent eine Vorbildfunktion inne, da hier nach dem Ende der Apartheid die Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften geöffnet und seit 1996 die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität verfassungsrechtlich verboten wurde. In Deutschland konnte dies noch nicht erreicht werden (vgl. Jetz 2015). Im Globalen Süden wurde insbesondere in lateinamerikanischen Staaten homophobes Strafrecht abgeschafft. Die gleichgeschlechtliche Eheschließung ist in Argentinien, Uruguay und Brasilien möglich. In Kolumbien, Ecuador, einigen Bundesstaaten Mexikos und Chile wurden Partnerschaftsgesetze

verabschiedet. In der Mehrheit der lateinamerikanischen Länder werden Menschen vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität rechtlich geschützt. Trotzdem sind LGBTI in vielen Ländern von Gewalt und Übergriffen betroffen. Grundsätzlich sind die Tendenzen in Lateinamerika jedoch positiv: »In nur zwei Jahrzehnten hat sich die Situation in Lateinamerika grundlegend gewandelt. Die Zahl von LGBTI-Organisationen hat sich vervielfacht. LGBTI sind heute sichtbarer als je zuvor, sie vernetzen sich, kooperieren auch über Landesgrenzen hinweg und leisten ihren Beitrag zur Verteidigung der Menschenrechte« (Jetz 2015, S.14). Auch auf der Ebene der UN setzen sich viele lateinamerikanische Staaten für die Rechte von LGBTI ein. »Die positive Entwicklung in Lateinamerika ist ein Erfolgsmodell, dem zu wünschen ist, dass es auf andere Weltregionen positiv einwirkt, vor allem auf afrikanische Staaten, in denen die Situation von LGBTI sehr düster ist. Die positive Entwicklung ist umso wichtiger, als Lateinamerika Teil des Globalen Südens ist und es dies einigen Potentaten in afrikanischen Verfolgerstaaten erschwert, Homosexualität in ihren homophoben Diskursen als eine »unafrikanische Hinterlassenschaft der weißen Kolonialherren« zu definieren und »eine Agenda des neokolonialistischen Nordens«, der die afrikanischen Völker durch das »vergiftete Geschenk der Homohe« schwächen wolle« (Jetz 2015, S.14). Beispielsweise bei den Igbo im Südosten Nigerias können Frauen »(...) gleichgeschlechtliche Ehen eingehen und nehmen je nach Fall die Rolle des ‚Ehemannes‘ oder der Ehefrau ein. Die Ehefrauen werden als ‚mit Frauen verheirateten‘ Frauen beschrieben. Üblicherweise ist es älteren unfruchtbaren Frauen oder Witwen ohne Kinder kulturell gestattet, jüngere Frauen zu heiraten.(...) Das Paar bestimmt einen Mann, der die Ehefrau befruchten soll und die Kinder tragen den Nachnamen des ‚Ehemannes‘. Diese Praxis existierte schon vor der Kolonialzeit und besteht ohne Unterbrechung bis heute fort« (Igwe 2015, S.21).

Weiterführende Informationen:

- LGBTIQ. Kämpfe unterm Regenbogen. südlink. Das Nord-Süd-Magazin von INKOTA. Ausgabe 174 (Dezember 2015)



3.1 Gewaltbarometer (15 Min.)

Ziel: Was ist eigentlich Gewalt? Wo fängt sie an und wo hört Sie auf? Diese Übung soll den Schüler_innen die Möglichkeit geben, sich mit Gewaltformen auseinanderzusetzen und für die Thematik zu sensibilisieren. In unserer Gesellschaft kommen offensichtliche, aber auch subtilere Formen von Gewalt vor. Die Übung kann dazu anregen, eigene Unsicherheiten zu erkennen und dabei helfen, sich zu positionieren, eigene Grenzen zu erkennen und in einen thematischen Austausch mit Mitschüler_innen zu gehen.

Ablauf: Die Schüler_innen stehen im Raum. In der Mitte befindet sich eine imaginäre Linie, das eine Ende wird als »Keine Gewalt« gekennzeichnet, das andere Ende als »Das ist ganz klar Gewalt«. Die Lehrkraft liest jeweils eine der folgenden Sätze vor (Material: H). Die Schüler_innen sollen sich nun, je nachdem wie sie die Sätze bewerten, auf der Linie positionieren. Nach jedem Satz können einige Schüler_innen kurz erläutern, warum sie sich so positioniert haben.

Danach werden die Zahlen und Fakten (Material I) in der Mitte verteilt. Die Schüler_innen verschaffen sich einen Überblick. Nun wird mit der 5-Finger-Methode fortgefahren.

5-Finger-Methode (10 Min.)

Anhand der 5-Finger-Methode können nun reihum Statements zu dem zuvor Gelernten gegeben werden. So kann geäußert werden, was diese Fakten bei den Schüler_innen auslösen. Beginnend mit dem Strecken des Daumens vervollständigen die Schüler_innen jeweils folgende Sätze und fahren so mit allen anderen Fingern einer Hand fort. Sie können sich entweder auf diese Unterrichtseinheit beziehen oder auch die Fakten kommentieren:

- **Daumen:** »Das finde ich gut: ...«
- **Zeigefinger:**
»Darauf möchte ich hinweisen: ...«
- **Mittelfinger:** »Das finde ich richtig blöd: ...«
- **Ringfinger:** »Das nehme ich mit: ...
Das wird mir in Erinnerung bleiben: ...«
- **kleiner Finger:** »Das ist zu kurz gekommen / das kommt zu kurz: ...«

3.2 Gesprächskreis: Gewalt gegen Frauen – in Deutschland (k)ein Thema?

Einstiegsfragen (10 Min.)

Ablauf: Zur Vorbereitung werden die Zahlen und Fakten (Material I) gut lesbar auf DIN A4 Papiere übertragen. Die Schüler_innen setzen sich in einen Stuhlkreis. Es findet ein kurzer, offener von der Lehrkraft moderierter Austausch zu folgenden Fragen statt:

- Glauben Sie, dass Gewalt gegen Frauen in Deutschland ein Thema ist?
 - Gibt es überhaupt Gewalt gegen Frauen?
 - Warum könnte das Thema ein Tabuthema sein?
 - Welche Hilfs- und Unterstützungsangebote sind Ihnen bekannt?



istockphoto.com ID 6235359



3.3 Vorbereitung nächste Unterrichtseinheit (5 Min.)

Am Ende dieser Unterrichtseinheit wird bereits die Gruppeneinteilung für die nächste Einheit zum Thema »Situation von Frauen und Männern in Deutschland« vorgenommen und die Recherchehilfe (Material J) ausgeteilt. Die Lehrkraft kann ggf. weiteres Material zur Verfügung stellen oder Teile der angegebenen Links ausgedruckt zur Verfügung stellen.

Die Schüler_innen bereiten als Hausaufgabe bis zur nächsten Stunde ihr Gruppenthema vor und werden gebeten, Bastelmaterialien mitzubringen (weitere Informationen, siehe Punkt 4). Es werden folgende Gruppen gebildet:

- Frauen in der Politik
- Frauen, Männer und Familie
- Gender in der Arbeitswelt
- Sexismus, Frauenbilder / Männerbilder und Werbung

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Sexismus

»Unter Sexismus wird jede Art der Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts sowie die diesen Erscheinungen zugrunde liegende Ideologie verstanden. Sexismus findet sich in Vorurteilen und Weltanschauungen, in sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Regelungen, in Form faktischer Gewalttätigkeit (Vergewaltigung, Frauenhandel, sexuelle Belästigung, herabwürdigende Behandlung und Sprache) und in der Rechtferti-

gung solcher Gewaltstrukturen durch den Verweis auf eine »naturegegebene« Geschlechterdifferenz. Der Problematisierung und wissenschaftlichen Aufarbeitung hat sich insbesondere die Frauenbewegung und -forschung mit Blick auf Frauen benachteiligende Stereotype und Strukturen gewidmet. Die Kritik von Sexismus bezieht sich heute auch auf sozial definierte Geschlechtsrollen und Geschlechterverhältnisse (gender)« (IDA 2013).

4. Frauen und Männer in Deutschland – Museumsrundgang durchs Klassenzimmer (45 Min.)

Die Schüler_innen erstellen eine kleine Ausstellung im Klassenzimmer, um einen Überblick über die Situation von Frauen und Männer und die Bedeutung ihres jeweiligen Geschlechts auf ausgewählte Lebensbereiche in Deutschland zu erhalten. Die Schüler_innen arbeiten in ihren 4 Arbeitsgruppen a) Frauen in der Politik, b) Frauen, Männer und Familie, c) Gender in der Arbeitswelt, d) Sexismus, Frauenbilder/Männerbilder und Werbung).

Die Gruppen entscheiden, wie ihr Teil der Ausstellung gestaltet wird (Wandzeitung, Plakat, gestalteter Tisch, abstraktes Kunstwerk mit beigefügten Informationen, etc.).

- **Teil 1:** Die Gruppen tragen die Informationen zusammen, die sie als Hausaufgabe gesammelt haben. Die Schüler_innen filtern die wichtigsten Informationen für ihre Mitschüler_innen und verschriftlichen diese kurz. (15 Min.)
- **Teil 2:** Die Gruppen erstellen ein Spontankunstwerk, durch welches die Fakten begleitet werden. Es bietet sich an, hier verschiedene Bastelmaterialien zur Verfügung zu stellen (Plakate, Pappe, Kisten, Schnüre, Farben, Zeitschriften, Kleber, verschiedenfarbiges Papier, Wolle, etc.). (10 Min.)
- **Teil 3:** Wenn alle Tische gestaltet sind, können die Schüler_innen das Museum besuchen, bei Bedarf können Fragen geklärt werden. (20 Min.)



5. Frauenhandel nach Deutschland

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen:

Menschenhandel

Menschenhandel wird definiert als »die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder den Empfang von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder andere Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Körperorganen.«

(Artikel 3 des im Jahre 2000 verabschiedeten UN-Zusatzprotokolls zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels)

Es wird zudem in folgende Bereiche unterschieden, von denen vor allem Frauen betroffen sind:

- **Menschen- bzw. Frauenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung** (z.B.: als billige Arbeitskräfte in Landwirtschaft, Industrie, Pflege und im Haushalt)
- **Menschen- bzw. Frauenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung** (z.B. Zwangsprostitution etc.)
- **Menschen- bzw. Frauenhandel in der Ehe** (z.B. Heiratsvermittlung etc.)

Achtung: Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist nicht gleichzusetzen mit selbstbestimmter Prostitution!

Hinweis: Menschenhandel betrifft auch Männer und Jungen: die IOM (Internationale Organisation für Migration) verzeichnet einen Anstieg der Zahl der männlichen Opfer, welche in prekären Arbeitsverhältnisse bis hin zur Zwangsarbeit, und Ausführung von kriminellen Handlungen gehandelt werden. Auch gibt es männliche Opfer von Zwangsprostitution.

5.1 »In der Falle« (30 Min.)

Ziel: Neben einer Einführung in die Themen Frauenhandel und Zwangsprostitution sollen anhand des Films Push- und Pull-Faktoren für Migration herausgearbeitet werden, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, warum Mädchen und Frauen Opfer von Frauenhandel werden können. Die unterschiedlichen Lebenssituationen im Herkunfts- und Zielland werden somit thematisiert.

Ablauf: Den Schüler_innen wird der 12-minütige Film »In der Falle« gezeigt. Dieser ist über folgenden Link aufzurufen: www.katholisch.de/video/11682-in-der-falle (alternativ ist die DVD über Solwodi e.V. zu beziehen).

Im Anschluss wird bei Bedarf in einer Blitzlichtrunde kurz ein Stimmungsbild der Klasse eingeholt und dann das Arbeitsblatt »Warum?« (Material M) verteilt. Anschließend werden die Antworten im Plenum zusammengetragen.

5.2 Perspektivwechsel: Bedingungen im Zielland – Stiller Dialog (15 Min.)

Ziel: Den Schüler_innen wurden die Motive für Migration transparent gemacht. Sie wurden angeregt, die Situation von Mädchen und Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden, ein Stück weit zu verstehen und ein Gefühl für



die Problematik aus ihrer Sicht zu entwickeln. In der folgenden Einheit werden die Schüler_innen motiviert, zu reflektieren, welche Rolle die Gesellschaft in Deutschland in diesem Kontext spielt. Hierzu werden stille Dialoge auf verschiedenen Mind-Maps erstellt.

Ablauf: Es werden 3 große Plakate und dicke Stifte zur Verfügung gestellt. Pro Blatt wird in die Mitte jeweils einer der Diskussionspunkte geschrieben und die Blätter an unterschiedlichen Stationen platziert:

- »Ware Frau« – Angebot wegen Nachfrage?
- Frauenhandel stoppen. Aber wie?
- Zwangsarbeit, Zwangsprostitution – was hat unsere Gesellschaft damit zu tun?

Die Schüler_innen gehen nun an die unterschiedlichen Stationen und schreiben Assoziationen, Statements und mögliche Antworten auf.

6. Frauen weltweit

6.1 Schaubild: Zahlen und Fakten (7 Min.)

Ziel: Durch ausgewählte Zahlen und Fakten, erhalten die Schüler_innen einen ersten Überblick über die Situation von Frauen weltweit.

Ablauf: Für den Einstieg in das Thema »Frauen weltweit« wird das Schaubild (Material K) ausgeteilt oder per Overheadprojektor gezeigt – die Fakten werden von Schüler_innen oder der Lehrkraft vorgelesen.

6.2 Steckbriefe »Starke Frauen« (16 Min.)

Ziel: Mit der folgenden Übung sollen beispielhaft »starke Frauen« aus verschiedenen Ländern vorgestellt werden. Auch, wenn Frauen weltweit geschlechtsspezifischer Diskriminierung ausgesetzt sind, gibt es überall auf der Welt Frauen, die sich engagieren und sich gemeinsam für ihre Rechte einsetzen.

Ablauf: Den Schüler_innen wird jeweils eine Kopie des »Steckbriefes« (Material L) zur Verfügung gestellt. Dann werden an die Schüler_innen die Namen der »starken Frauen« verteilt, je nach Klassenstärke, erstellen mehrere Schüler_innen zu einer Persönlichkeit einen Steckbrief. Die Informationen über die betreffende Frau recherchieren die Schüler_innen im Internet, einige Punkte sind selbst zu erschließen. Die folgenden Frauen eignen sich, um den Steckbrief zu erstellen:

- Vandana Shiva
- Malala Yousavzai
- Wangari Maathai
- Rigoberta Menchú
- Aung San Suu Kyi
- Kasha Jacqueline Nabagesera
- ...

Die Lehrkraft kann diese Auswahl durch weitere Persönlichkeiten ergänzen und die Schüler_innen einladen, ebenfalls weitere Namen einzubringen.



6.3. Talkshow »Starke Frauen« (15 Min.)

Ablauf: Die Schüler_innen setzen sich in einen Halbkreis. An der offenen Seite dieses Halbkreises steht für jede »starke Frau« ein Stuhl mit einem Namensschild. Es werden Freiwillige gesucht, die mit Hilfe ihres Steckbriefes bereit sind, als die jeweilige Frau aufzutreten. Zudem wird ein_e Moderator_in gesucht, der_die Fragen stellt. Die »starken Frauen« nehmen Platz.

Der_die Moderator_in begrüßt die anwesenden Zuschauer_innen zur Talkshow »starke Frauen« und nennt die Namen der Gäste. Nun werden folgende Fragen gestellt, die der Reihe nach von den Frauen beantwortet werden:

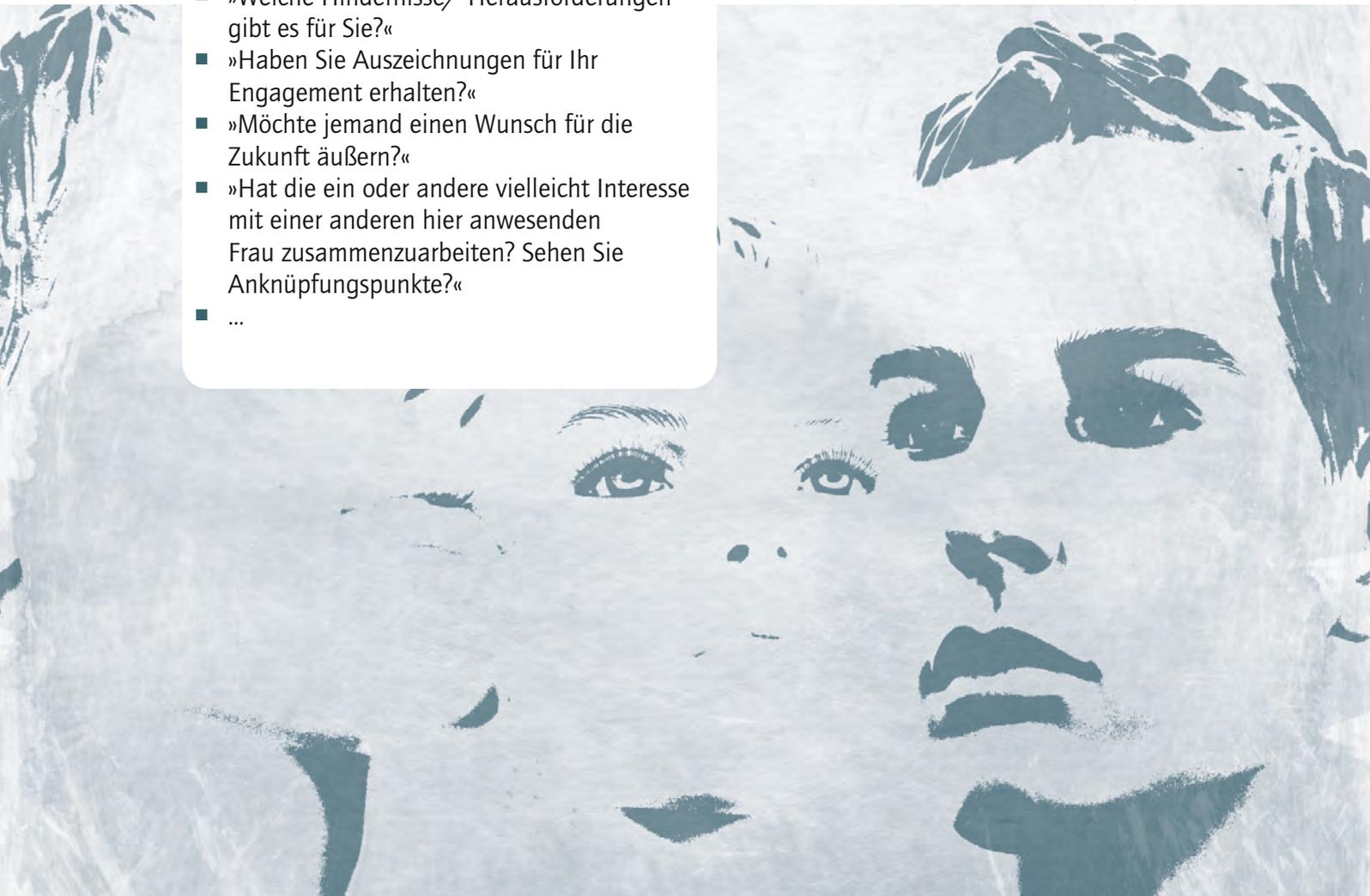
- »Frau ... stellen Sie sich kurz vor: nennen Sie uns bitte ihren Namen und woher sie angereist sind«
- »Wofür setzen Sie sich ein?«
- »Welche Hindernisse/ Herausforderungen gibt es für Sie?«
- »Haben Sie Auszeichnungen für Ihr Engagement erhalten?«
- »Möchte jemand einen Wunsch für die Zukunft äußern?«
- »Hat die ein oder andere vielleicht Interesse mit einer anderen hier anwesenden Frau zusammenzuarbeiten? Sehen Sie Anknüpfungspunkte?«
- ...

6.3 Abschließendes Plenum zur Unterrichtseinheit (7 Min.)

Zum Abschluss der Einheit »Gender und Diversity« diskutieren die Schüler_innen im Plenum die folgenden Fragen:

- Welche geschlechtsspezifischen oder anderen Formen von Diskriminierungen sind Ihnen durch die Unterrichtseinheit bewusst geworden?
- Wie können Sie dazu beitragen, geschlechtsspezifische oder anderen Formen von Diskriminierungen abzubauen?
- Wo liegen die Potenziale einer Gesellschaft, in der viele verschiedene Menschen eine Rolle spielen?
- Was können wir konkret tun, um andere Lebensweisen oder Perspektiven kennen zu lernen?

pixabay.com 979508



**Literaturverzeichnis:**

ACKERMANN, LEA/ ENGELMANN, REINER (Hrsg.) (2005): Solidarität mit Frauen in Not. 20 Jahre SOLWODI e.V. Ein Text- und Lesebuch

BMFSFJ (2004): »Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland« 2004. Zusammenfassung vom bff übernommen: www.frauen-gegen-gewalt.de/gewalt-gegen-frauen-zahlen-und-fakten.html Zuletzt geprüft am 01.12.2015

CARE (2013): Challenging Gender-based Violence Worldwide. www.care.at/images/_care_2013/Dokumente/gbv_report.pdf. Zuletzt geprüft am 06.01.2016

DER STANDARD (2013): Nepal führt Drittes Geschlecht in Dokumenten ein. <http://derstandard.at/1358304467578/Nepal-Das-Dritte-Geschlecht-in-Dokumenten>. Zuletzt geprüft am 06.01.2015

GEENLÄUFER, JENNIFER (2015): Gegenläufer_in. In: meintestegelaende.de GRÜNE (2012): Diversity –Begriff, Kriterien, Dimensionen, Maßnahmen <https://hamburg.gruene.de/sites/default/files/dokument/19-12-2012/diversitybegriffkriterienmassnahmen.pdf>. Zuletzt geprüft am 06.01.2016

HERRMANN, STEFFEN KITTY (2003): Performing the Gap – Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung, in: *arranca!* Nr.28, Aneignung I, Berlin, S. 22-26. (Wiederabdruck in: A.G.Gender-Killer (Hg.) (2007), *Das gute Leben*. Münster: Unrast, S. 195-204)

HOHNEN, BIRGIT (2014): Superfrau. In: meintestegelaende.de

IASC (2015): Guidelines for Integrating Gender-Based Violence Interventions in Humanitarian Action. http://gbvguidelines.org/wp-content/uploads/2015/09/2015-IASC-Gender-based-Violence-Guidelines_lo-res.pdf. Zuletzt geprüft am 06.01.2016

IDA – INFORMATIONEN- UND DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR ANTIRASSISMUSARBEIT IN NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.). Online-Glossar: Sexismus. www.ida-nrw.de/glossar/?qIChar=S. Zuletzt geprüft am 17.12.2015

IGWE, LEO (2015). Irrige Annahmen. In: *südlink*. Das Nord-Süd-Magazin von INKOTA, LGBTIQ, Nr. 174 (2015), S.20

JETZ, KLAUS (2015). Standesamt oder Steinigung. In: *südlink*. Das Nord-Süd-Magazin von INKOTA, LGBTIQ, Nr. 174 (2015), S.12

KOK – BUNDESWEITER KOORDINIERUNGSKREIS GEGEN MENSCHENHANDEL E.V. (2015): Begleitbroschüre zur Wanderausstellung: Menschenhandel: Situation, Rechte und Unterstützung in Deutschland.



KOSTA – KOMMISSION FÜR STUDENTISCHE ANGELEGENHEITEN NRW (2012): Begrifflichkeiten aus der Geschlechterpolitik – einfach erklärt. <https://kostenrw.wordpress.com/2012/07/18/begrifflichkeiten-aus-der-geschlechterpolitik-einfach-erklart/>, zuletzt geprüft am 04.12.2015

KÜPPERS, CAROLIN (2015): Intersektionalität. www.gender-glossar.de/de/glossar/item/25-intersektionalitaet/25-intersektionalitaet. Zuletzt geprüft am 04.12.2015

LEIDMEDIEN: <http://leidmedien.de/sprache-kultur-und-politik/inklusion-was-heisst-das/> Zuletzt geprüft am 16.12.2015

NEUSÜSS, CLAUDIA / CHOJECKA, JULIA (2009): Kein Fortschritt ohne Bewegung. So viel Gender wie heute war noch nie. www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49373/gender-mainstreaming. Zuletzt geprüft am 03.12.2015

SCHNEIDER, GERD / TOYKA-SEID, CHRISTIANE (2013): Das junge Politik-Lexikon von www.hanisauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

SOLWODI DEUTSCHLAND E.V. – SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT (2009): Projekt: SOLWODI informiert Münchener Schulen über Menschenhandel und Zwangsprostitution. München

UNIVERSITÄT BIELEFELD (2015): Geschlechtersensible Sprache. www.uni-bielefeld.de/gendertexte/geschlechtersensible_sprache.html. Zuletzt geprüft am 04.12.2015

N.N. (2015): Was bedeutet eigentlich gender? www.uni-bielefeld.de/gendertexte/gender.html. Zuletzt geprüft am 04.12.2015

UN-ZUSATZPROTOKOLL ZUR Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität. www.dgvn.de/themenschwerpunkte/kriminalitaets-korruptionsbekaempfung/untoc-und-zusatzprotokolle/zusatzprotokolle-menschenhandel-und-schleusung. Zuletzt geprüft am 01.12.2015

UNHCR (2003): Sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt gegen Flüchtlinge, RückkehrerInnen und Binnenvertriebene. www.refworld.org/cgi-bin/texis/vtx/rwmain/open-docpdf.pdf?reldoc=y&docid=4fcdf4eb2. Zuletzt geprüft am 06.01.2016

WALGENBACH, KATHARINA (1) (2012): Intersektionalität als Analyseperspektive heterogener Stadträume. In: Scambor, Elli / Zimmer, Fränk (Hg.): Die intersektionelle Stadt. Geschlechterforschung und Medien an den Achsen der Ungleichheit. Bielefeld.)

(2) (2012): Intersektionalität – eine Einführung. URL: www.portal-intersektionalitaet.de Zuletzt geprüft am 08.09.2015



Abbildungsverzeichnis:

- Pixabay (1): <https://pixabay.com/de/kinder-strichm%C3%A4nnchen-m%C3%A4dchen-junge-310554/>
- Pixabay (2): <https://pixabay.com/de/baby-brown-gl%C3%BCcklich-m%C3%A4dchen-305470/>
- Pixabay (3): <https://pixabay.com/de/baby-junge-m%C3%A4dchen-kriechen-303724/>
- Pixabay (4): <https://pixabay.com/de/gemeinschaft-menge-gruppe-mann-150124/>
- Wikimedia: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a7/Unisex_Toilet.jpeg?uselang=de

Das Bildungsmaterial enthält außerdem Hinweise auf folgende Websites:

- www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/
- www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/politik-fuer-frauen-und-maenner.html
- www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17522/gender-mainstreaming
- www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161108/frauenquote
- www.afrikaecho.de/2012/11/fakt-das-ruandische-parlament-hat-den-hochsten-frauenanteil-der-welt/
- www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49411/unbezahlte-arbeit
- www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/familie-lebensformen-und-kinder/173016/vereinbarkeit-von-familie-und-beruf
- www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all
- www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49400/fuehrungspositionen
- www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/frauen-und-arbeitswelt.html
- www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/zielsicher-mehr-frauen-in-fuehrungspositionen/zielsicher.html
- www.equalpayday.de/startseite/
- www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all
- <https://werbung.pinkstinks.de/das-problem/>
- www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/frauenfeindliche-werbung
- www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all
- <http://treechangedolls.tumblr.com/>
- www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/5-vereinbarkeit-von-familie-und-beruf.html



Material A

Gender?

Gender ist ein Begriff, den man in unterschiedlichen Bereichen hört. Doch was ist gender eigentlich? Das Wort gender beschreibt im Ursprung eigentlich im Englischen das »grammatikalische Geschlecht« eines Wortes, welches entweder weiblich, männlich oder sächlich ist. Im Gegensatz dazu gibt es das »biologische Geschlecht«, welches sich auf Menschen bezieht und sich anhand von Geschlechtsmerkmalen in die Kategorien »männlich« und »weiblich« unterscheidet lässt. Das englische Wort dafür ist sex. Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch wird gender im Englischen und auch im Deutschen als Bezeichnung für das sogenannte soziale Geschlecht verwendet (vgl. Universität Bielefeld: 2015).

Soziales Geschlecht?

Neben dem »biologischen« Geschlecht haben Menschen also auch ein »soziales« Geschlecht, welches in engem Zusammenhang mit Rollen und der Identität des Menschen steht. Lange ging man davon aus, dass das soziale Geschlecht – also die Rolle eines Menschen in der Gesellschaft – sich direkt vom biologischen Geschlecht ableite: das heißt: man ging davon aus, dass sich durch die weiblichen oder männlichen Geschlechtsmerkmale automatisch die Rolle als Mann oder Frau und bestimmte Verhaltensweisen ableiten. Diese Rollenerwartungen entstehen durch gesellschaftliche Zuschreibungen und Erwartungen mit denen Menschen aufwachsen und mit denen sie seit ihrer frühesten Kindheit konfrontiert werden. Die Geschlechterrollen können bestimmte Verhaltensweisen, Aufgaben oder auch Persönlichkeitsmerkmale umfassen: je nach Kulturkreis werden einem Geschlecht bestimmte Rollen und Eigenschaf-

ten zugeordnet. Kulturen und Traditionen sind verschieden, genauso auch die Rollenmuster, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Diese Rollen sind dynamisch und veränderbar: im Laufe der Zeit haben sich Geschlechterrollen immer ein bisschen verändert, das wird auch in Zukunft so bleiben. Zudem ist es wichtig zu erkennen, dass jede_r Einzelne sich selbst als Mann oder Frau versteht und dieses Verständnis variiert von Mensch zu Mensch, es gibt nicht »die Frau« oder »den Mann«. Die Unterscheidung von sozialem und biologischen Geschlecht ist wichtig um deutlich zu machen, »dass Geschlecht und mit ihm einhergehende Vorstellungen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Fähigkeiten und Zuständigkeiten nicht qua Natur gegeben und damit unveränderbar sind, sondern auf gesellschaftlicher Gemachtheit gründen« (Neusüß/Chojecka (2009).

Zusatzaufgaben | Hausaufgaben:

.....

- Welche Rollenerwartungen oder unausgesprochene Regeln erkennen Sie in unserer Gesellschaft für Frauen und Männer?
- Gibt es Erwartungen, die Sie kritisch sehen? Wenn ja, welche?
- »Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.« (Simone de Beauvoir 1949)
 - Was verstehen Sie unter dieser Aussage? Erklären Sie es kurz in eigenen Worten.



...it's a girl!

Stellen Sie sich vor, Sie erwarten / haben ein Mädchen. Wie wäre das Kinderzimmer eingerichtet / gestaltet?

.....
.....

Was würde dem Kind gefallen? (z.B. welches Spielzeug, welche Hobbies etc.)

.....
.....

Ganz spontan: Worauf wären Sie wahrscheinlich stolz? (Charaktereigenschaften, Persönlichkeitsmerkmale, Erfolge)

.....
.....

In welchen Situationen hätte es ein Mädchen vielleicht nicht leicht?

.....
.....



...it's a boy!

Stellen Sie sich vor, Sie erwarten / haben einen Jungen. Wie wäre das Kinderzimmer eingerichtet / gestaltet?

.....
.....

Was würde dem Kind gefallen? (z.B. welches Spielzeug, welche Hobbies etc.)

.....
.....

Ganz spontan: Worauf wären Sie wahrscheinlich stolz? (Charaktereigenschaften, Persönlichkeitsmerkmale, Erfolge)

.....
.....

In welchen Situationen hätte es ein Junge vielleicht nicht leicht?

.....
.....



Material C: Vorwärts?! - Identitätskarten

Anna: Lehrerin, 38 Jahre alt, verheiratet mit einem Ghanaer, 1 Kind (2 Jahre alt)	Mareike: Versicherungsangestellte, 33 Jahre alt, Sehbehinderung, Single
Okuzhan: 52 Jahre alt, türkischer Migrationshintergrund, eigenes Restaurant	Lucia: 44 Jahre alt, Leiterin eines spanisch-deutschen Kulturvereins, seit 12 Jahren in einer Beziehung mit einer Frau, 2 Kinder (10 und 8 Jahre alt)
Ralph: 62 Jahre alt, Fotograf, lebt mit seinem Partner und 2 Freunden zusammen in einer Hausgemeinschaft in Berlin	Ayana: alleine aus Somalia geflüchtet, 40 Jahre alt, keine Arbeitserlaubnis, geringe Deutschkenntnisse
Friedhelm: 52 Jahre alt, evangelischer Pfarrer, lebt in dörflicher Umgebung, geschieden, 2 Kinder	Sascha: 28 Jahre alt, ungelernter Hilfsarbeiter, hat 2 Berufsausbildungen abgebrochen, verbringt seine Freizeit meistens allein
Sandra: 26 Jahre alt, Friseurin, keine Kinder	Carola: 30 Jahre alt, alleinerziehende Mutter von Zwillingen (9 Monate alt), auf Jobsuche
Lena: 22 Jahre alt, Physikstudentin, zum Studium aus Russland nach Deutschland gekommen, finanziert sich ihr Studium als Kellnerin	Tom: 35 Jahre alt, Altenpfleger, ledig, lebt in einer WG
Jutta: 59 Jahre alt, Kassiererin, pflegebedürftige Mutter, 2 erwachsene Kinder	Ali: Taxifahrer, 58 Jahre alt, ursprünglich aus dem Iran, verheiratet eine Tochter (21 Jahre alt, Studentin der Rechtswissenschaften)
Jürgen: 48 Jahre alt, Arzt, getrenntlebend, 5 Kinder	Ute: 40 Jahre alt, Dolmetscherin für Gebärdensprache, verheiratet, 2 Kinder
Simon: Realschüler, 17 Jahre alt, stark übergewichtig durch Stoffwechselerkrankung	Brigitte: Kindergartenleiterin, 45 Jahre alt, verheiratet mit einem Anwalt, keine Kinder
Immanuel: 33 Jahre alt, ohne Aufenthaltstitel, keine Krankenversicherung, aus Nigeria	Berthold: Landwirt, lebt mit Frau und 3 Kindern (4, 6 und 8 Jahre alt) auf Selbstversorgerhof
Ranjit: 31 Jahre alt, indischer IT-Spezialist, verheiratet, wohnhaft in Düsseldorf	Elsa: Witwe, 82 Jahre alt, keine Familie, lebt von kleiner Rente in einer 1-Zimmer-Wohnung
Asmaa: 24 Jahre alt, Model für muslimische Mode, kommt aus Ägypten	Ann-Christin: Bürokauffrau, 32 Jahre alt, sitzt seit 2 Jahren im Rollstuhl, Single, ohne Kinder
Susanne: 51 Jahre alt, Reinigungskraft, getrennt lebend, engagiert sich ehrenamtlich im Tierheim	Bernd: 66 Jahre alt, trockener Alkoholiker, wohnt in 1-Zimmer-Wohnung
Osama: Abiturient, 19 Jahre alt, Eltern sind Ärzte	Katharina: 22 Jahre alt, Tänzerin in einem Nachtclub
Mo: 34 Jahre alt, lebt in einer Scheinehe, sein Studienabschluss aus dem Libanon ist nicht anerkannt	Marc: 36 Jahre alt, Informatiker, lebt mit seiner Freundin zusammen, HIV-positiv
Mirco: 15 Jahre alt, geht auf eine Förderschule, seine Leidenschaft ist Sport	Luana: 28 Jahre alt, arbeitet in der Prostitution, keine Familie



Material D

Vorwärts?! – Fragenkatalog

- Können Sie immer spontan Freunde treffen?
- Werden Sie in der Bahn öfters von anderen angesehen?
- Haben Sie die Möglichkeit ohne Probleme zum Arzt zu gehen wenn Sie krank sind?
- Werden Sie voraussichtlich in 3 Jahren berufstätig sein?
- Haben Sie genug Geld, um Ihren Kindern einen Wunsch zu erfüllen?
- Können Sie sich frei in Deutschland bewegen?
- Denken Sie, dass Sie auf die Politik in Ihrem Wohnort Einfluss haben können?
- Können Sie einem Hobby nachgehen?
- Können Sie einigermaßen sicher Planungen für die Zukunft vornehmen?
- Haben Sie jemanden, den Sie um Hilfe bitten können, wenn Sie sich in einer schwierigen Lebenslage befinden?
- Können Sie wohnen, wo Sie möchten?
- Können Sie problemlos Discos und Restaurants besuchen?
- Können Sie Freunde in anderen Städten spontan besuchen?
- Können Sie sich zu Feiertagen ein besonderes Kleidungsstück kaufen?
- Wenn Sie in Gefahr sind, können Sie die Polizei rufen?
- Haben Sie eine Chance bei Vorstellungsgesprächen?
- Können Sie nächstes Jahr in den Urlaub fahren?
- Können Sie auf wichtige Informationen zugreifen, ohne dass Sie auf die Hilfe anderer angewiesen sind?
- Können Sie sicher sein, dass Sie andere Menschen wegen Ihres Erscheinungsbildes nicht ablehnen?



Material E

»Ich bin eine Superfrau« von Birgit Hohnen

Ich bin eine Superfrau.
Ich bin eine starke Frau, ich bin mutig und kämpferisch.
Ich bin eine Persönlichkeit.
Von alleine kommt nichts.
Wie viele Jahre habe ich gekämpft, um so zu sein.
Ich bin zufrieden.
Ich lebe damit und ich arbeite damit.
Ich hab natürlich meine Macken, das muss man akzeptieren, das ist der Punkt.
Und ich arbeite für mich selber.
Das ist mein Leben.

Pippi Langstrumpf ist auch nicht immer vorbildlich,
die macht immer so undichte Sachen:
Die legt sich mit den Füßen aufs Kopfkissen und isst schweinisch am Tisch.
Sie macht die Welt wie sie ihr gefällt.
Pippi ist eine starke Frau.

Superfrau ist einfach supergut,
die macht ganz viele Texte und Strophen
und denkt sich viele Geschichten aus
und macht ganz viel Spaß und ist lustig und sehr gut drauf.
Die kommt dann an und singt ein bisschen, spaßeshalber, und steht auf der Bühne
und hat Talent und Spaß und Motivation und braucht sonst nichts anderes.

Perfekt kann man nicht sein.
Meine Mutter sagt das immer:
Niemand kann perfekt sein.
Meine Schwester sagt:
Du bist die stärkste Frau, die es gibt.
Du musst dich nicht beeinflussen lassen.
Geh auf dich ein.
Das ist wichtig.



Birgit Hohnen (45) arbeitet seit 1992 bei dem inklusiven Netzwerk »barner 16« in Hamburg das Menschen mit und ohne Handicap Künstler-Arbeitsplätze bietet. Hier ist sie u. a. in der Literaturwerkstatt Story-Teller tätig. Sie ist Texterin für skurrile Songs und spontanphilosophische Weltbetrachtungen und Gedankenketten. Unter anderem hat sie z.B. zusammen mit der Hamburger Hip Hop Band Fettes Brot den Regenbogen-Song erarbeitet: »Ohne Regen kein Regenbogen«.



Material F

»Gegenläufer_in«

»Damals im Kindergarten, wurde anderes von einem Kind erwartet, welches als Mädchen erzogen werden sollte, ich bekam Panik bei Rosa, bei Barbies und Baby Born ich flamte dort, hab mich schon so früh gegen das Game verschworen das ich heute als Sozialisierung bezeichne ich reifte durch die Anforderungen die Ausgeschlossenheit an mich stellten vorzeitig doch alleine war ich nicht, es gab da auch noch die Nachbarjungs, zu denen ich mich gesellte, und wir klopten auf Kartons aus Pappe rum, warfen mit Radkappen rum von Autos, schlugen uns mit Stöcken und die Nachbarn ertappten uns als wir eines Tages jagt mit Wasserpistolen auf ihre Hühner machten in der Erinnerung höre ich uns wie früher lachen es war das Beste überhaupt und dass meine Mutter dies unterstütze mit dem Versuch, mir zu geben was ich brauch

- Hook -
Denn ich war niemals so wie alle, doch tragisch find ich das im Nachhinein nicht, es brachte mich nur sehr oft in Verlegenheit, doch heute weiß ich, ich bin Gegenläufer*in und das zu jeder Zeit! Denn ich war niemals so wie alle, doch besonders find ich mich trotzdem nicht, es bringt mich nur ab und zu mal in Verlegenheit, doch heute weiß ich ich bin Gegenläuferin...

- Strophe 2 -
Ich wurde immer betitelt als Problemkind, und auch so behandelt, doch die Anderen hatten ein Problem mit Toleranz und Akzeptanz doch da ich in der Minderheit war, wurde dies von vielen nicht anerkannt die Alterseinschätzung basierend auf meinem physischen Anblick entsprach schon immer der von meinem geistigen Stand nicht ich hab viel gelitten unter dem Druck von Geschlechterschablonen, schnitt mir meine Eigene und colorierte sie lieber in Lila, denn in der Farbe fühlte ich mich wohl hab mich immer schon gerne zu Älteren gesellt, lernte schnell dass die Welt kostümiert ist mit gefaketen Emotionen, Hater von mir innerlich entstellte Personen konnten nicht differenzieren zwischen Scherz und trizezen und wenn Tränen bei mir liefen, dann nur auf der Toilette, wo ich mich versteckte, denn ich passte in keine ihrer Kategorien

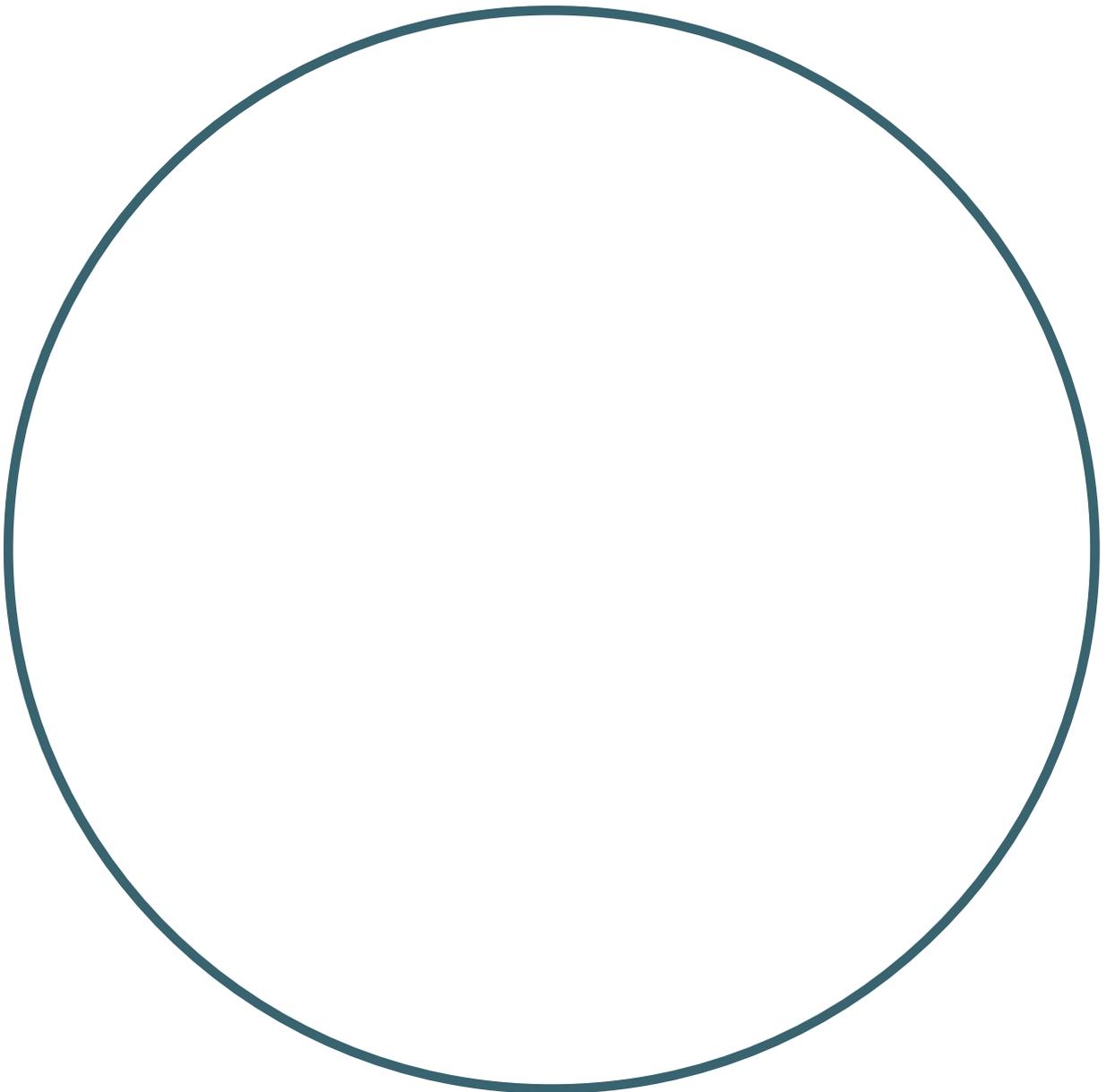
- Hook -
Denn ich war niemals so wie alle, doch tragisch finde ich das im Nachhinein nicht es brachte mich nur sehr oft in Verlegenheit doch heute weiß ich ich bin Gegenläufer*in und das zu jeder Zeit Denn ich war niemals so wie alle, doch besonders finde ich mich trotzdem nicht es bringt mich nur ab und zu mal in Verlegenheit doch heute weiß ich, ich bin Gegenläufer*in und will dass das so bleibt!«

»Jennifer Gegenläufers junge Biographie erzählt von spannungsreichen Gleichzeitigkeiten: Rap-Musik feiern aber Sexismus erfahren, außergewöhnlich Smart-Sein aber die Schule verkacken, die Welt erleben wollen aber mit Depressionen kämpfen, als weiblich verortet zu werden, sich jedoch als nicht-binär zu betrachten. Sozusagen alle Verhältnisse als komplexe Schwierigkeit zu erleben, das Familiäre, das Berufliche, das Musikalische sowie das zu sich selbst, hieraus jedoch Texte zu entwerfen, als sei dies eine einzige Leichtigkeit. Chartbreaker schreiben und sich die in die seichten Gewässer der positionslosen Popkultur begeben? Nichtmal im Traum – die 19-jährige Braunschweigerin hat kein Interesse daran, ihre Biographie mainstreamtauglich aufzubereiten. Konfrontativ aber liebevoll, ernst aber ironisch, autonom aber kollektiv: Jennifer Gegenläufer hat sich auf die Widersprüche eingelassen, die mit dem Label »Zeckenrap« verbunden sind und bleibt trotz der Gesamtscheiße gut gelaunt. Ob es nun intolerante Mitschülern, Ismen oder homophobe Stadtprediger sind, Jennifer keine Scheu sich damit anzulegen und daraus mitreißende Songs zu werkeln« (Jennifer Gegenläufer 2015).



Ich bin viele...!

Teilen Sie den Kreis in »Tortenstücke« ein und beschriften Sie diese jeweils mit einer »Rolle«, die sie haben oder die Ihnen zugeteilt wird. Ein Stück ist jeweils eine Rolle (z.B. Tochter / Sohn, Freundin, begabte_r Musiker_in, Aushilfe, Migrant_in, etc.). Welche Merkmale Sie eintragen und wie groß diese sind, entscheiden alleine Sie.





Material H

Gewaltbarometer: Ist das Gewalt?

- Einer Frau wird das Haushaltsgeld zugeteilt, die Ausgaben genau kontrolliert und bei Anschaffungen muss sie ihren Mann um Erlaubnis fragen.
- Ein Mann bittet seine Freundin, sich nicht »so sexy zu kleiden« und sortiert einige ihrer Kleider aus, damit sie keine anderen Männer damit »anmachen kann«.
- In einem Streit zwischen einem Paar gibt es eine Auseinandersetzung. Er gibt ihr einen Schubs, sie stößt mit dem Kopf an der Wand an.
- Ein Vater schließt seine Tochter ab und zu in ihrem Zimmer ein, damit sie nicht heimlich Freunde trifft.
- Ein Schüler wird aufgrund seiner Homosexualität von anderen auf Facebook angefeindet und bloßgestellt.
- Bei der Arbeit werden einer Frau offensichtlich sexuelle Anspielungen gemacht, ein Kollege kneift ihr im Spaß in den Hintern.
- Eine junge Frau hat keine Lust mit ihrem Freund zu schlafen. Sie sagt ihm deutlich, dass sie nicht will – er meint das wäre egal und drängt sie zum Sex.
- Ein paar Wochen nach der Trennung wird die Frau regelmäßig von ihrem Freund angerufen, er schreibt auch Briefe und wartet vor ihrem Büro darauf, dass sie sich auf den Nachhauseweg macht. Er folgt ihr auch manchmal unbemerkt mit dem Auto wenn sie einkaufen geht oder auf dem Weg zu Freunden oder Familie ist.



Material I

Zahlen und Fakten: Gewalt gegen Frauen in Deutschland

40 % der Frauen in Deutschland haben seit ihrem 16. Lebensjahr körperliche und/ oder sexuelle Gewalt erlebt.

25 % der in Deutschland lebenden Frauen haben Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner erlebt (häusliche Gewalt).

13 % der in Deutschland lebenden Frauen haben seit dem 16. Lebensjahr strafrechtlich relevante Formen sexueller Gewalt erlebt.

42 % der in Deutschland lebenden Frauen haben psychische Gewalt erlebt, z.B. Einschüchterung, Verleumdungen, Drohungen, Psychoterror.

Gewalt gegen Frauen passiert nicht durch Fremde sondern zum Großteil durch Partner oder Expartner und wird im häuslichen Bereich verübt.

Frauen in Trennungs- oder Scheidungssituationen sind besonders gefährdet, Opfer von Gewalt durch den (Ex)Partner zu werden.

Mehr als die Hälfte der von körperlicher Gewalt betroffenen Frauen hat körperliche Verletzungen aus Übergriffen davongetragen, von diesen hat ein Drittel deshalb medizinische Hilfe in Anspruch genommen.

Je nach Gewaltform haben 56 % bis 80 % der Betroffenen psychische Folgebeschwerden davongetragen (Schlafstörungen, Depressionen, erhöhte Ängste etc.). Besonders hoch war der Anteil bei psychischer und bei sexueller Gewalt.

Gewalt markiert im Leben der Frauen oft einen Bruch mit den gewohnten Beziehungs- und Lebensbezügen, auch wenn der Täter nicht der Partner ist (z.B. Trennung, Wohnungswechsel, Kündigung des Arbeitsplatzes).

37 % der von körperlicher und 47 % der von sexueller Gewalt Betroffenen haben mit niemandem darüber gesprochen. Die Anteile sind noch höher, wenn der Täter der aktuelle oder frühere Beziehungspartner ist.

Viele Frauen trauen sich nicht, über das Erlebte zu sprechen. Wenn sie aber über die erlebte Gewalt sprechen, dann zuerst und am häufigsten mit Personen aus ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld. Freund_innen und Familienangehörige sind also sehr wichtig.

In Deutschland gibt es zahlreiche Frauenhäuser, Zufluchtwohnungen, Frauenberatungsstellen, Mädchenberatungsstellen, ein bundesweites Hilfetelefon und weitere lokale Frauennotrufe, um gewaltbetroffene Frauen zu unterstützen.

Am 25. November jeden Jahres ist der »Internationale Tag zur Beseitigung gegen Gewalt gegen Frauen«. Auch in Deutschland gibt es zahlreiche Aktionen.

(Diese Daten stammen aus der Prävalenzstudie des BMFSFJ »Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland« 2004. Zusammenfassung vom bff übernommen: www.frauen-gegen-gewalt.de/gewalt-gegen-frauen-zahlen-und-fakten.html Zuletzt geprüft am 01.12.2015)



Material J: Recherchehilfe



a) Frauen und Politik

- Wie sieht es mit der Gleichberechtigung in politischen Ämtern aus? (Wie ist das im internationalen Vergleich?)
- Was bedeutet Gender-Mainstreaming?
- Was ist eine Frauenquote und was soll diese bewirken?

www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69267/global-gender-gap-report-28-10-2009
www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/politik-fuer-frauen-und-maenner.html
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17522/gender-mainstreaming
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161108/frauenquote
www.afrikaecho.de/2012/11/fakt-das-ruandische-parlament-hat-den-hochsten-frauenanteil-der-welt



b) Frauen, Männer und Familie

- Wie sieht es mit der Gleichberechtigung im Bereich Haushalt, Kindererziehung und Pflege aus?
- Was sind Reproduktionstätigkeiten?
- Welche Problematik gibt es mit der »unbezahlten Arbeit« – und was zählt alles dazu?
- Wieso ist Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig für die Gleichberechtigung?

www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49411/unbezahlte-arbeit
www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/familie-lebensformen-und-kinder/173016/vereinbarkeit-von-familie-und-beruf
www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all



c) Gender in der Arbeitswelt

- Gibt es einen Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern?
- Wann und wie wird darauf jedes Jahr aufmerksam gemacht?
- Wie ist die Situation von Frauen in Führungspositionen (Stichwort: gläserne Decke)

www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49400/fuehrungspositionen
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/frauen-und-arbeitswelt.html
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Gleichstellung/zielsicher-mehr-frauen-in-fuehrungspositionen/zielsicher.html
www.equalpayday.de/startseite/
www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all
www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/5-vereinbarkeit-von-familie-und-beruf.html



d) Sexismus, Frauenbilder/Männerbilder Werbung

- Definiert Sexismus
- Welche Probleme entstehen aus geschlechtsdiskriminierender Werbung?
- Recherchiert aktuelle Werbespots/ Werbeplakate, die geschlechterdiskriminierend sind und solche, in denen Männer und Frauen nicht stereotyp dargestellt werden
- Sucht Werbespots/Werbeplakate in denen Diversität (Gender, Sexualität, Behinderung, Migration...) als etwas Positives dargestellt wird

<https://werbung.pinkstinks.de/das-problem/>
www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/frauenfeindliche-werbung
www.bpb.de/apuz/178674/subtile-erscheinungsformen-von-sexismus?p=all
<http://treechangedolls.tumblr.com/>





Frauen weltweit

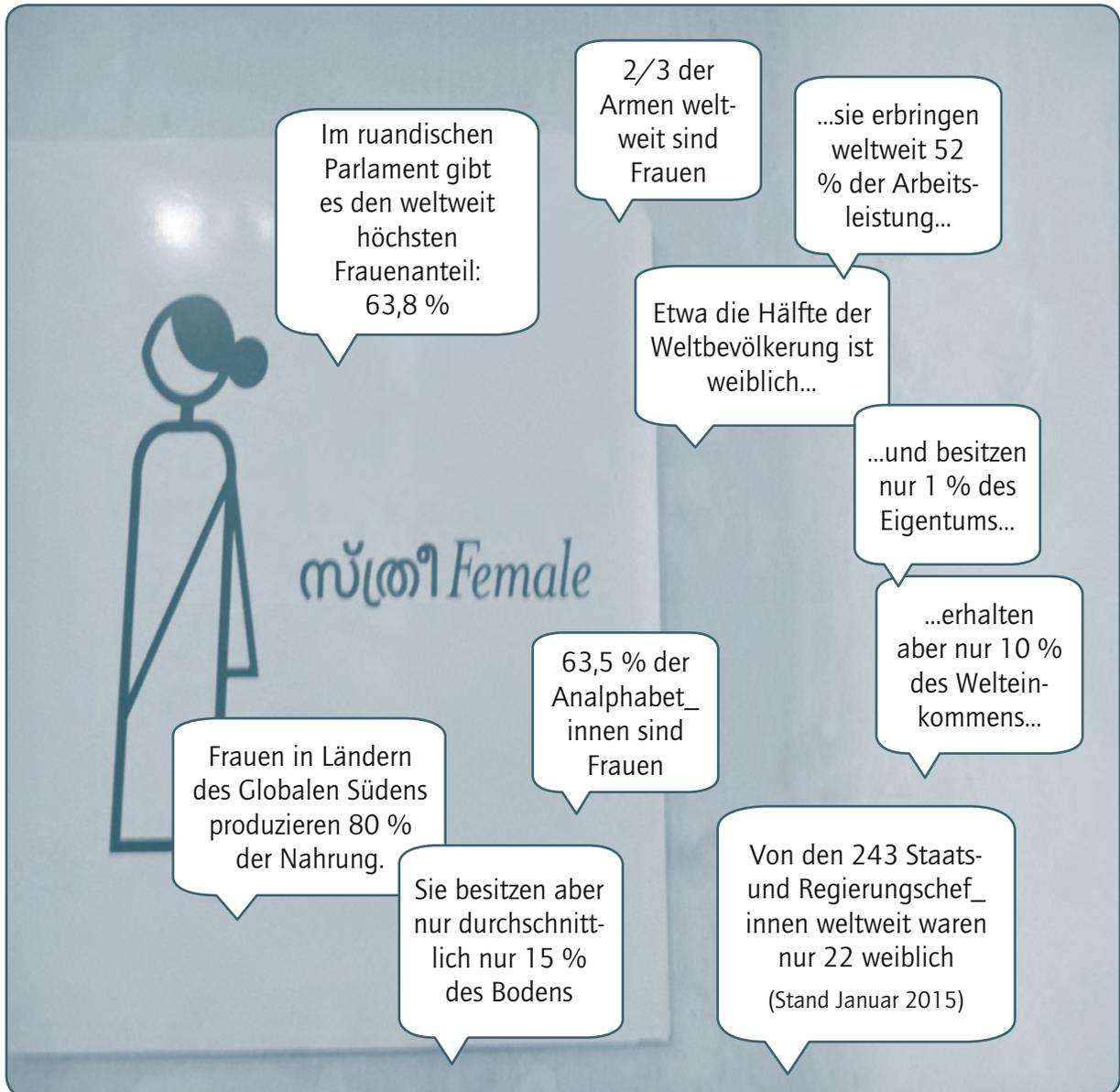


Foto: Friederike Jakobs 2013, Cochi, Indien

Faktenquellen:

- www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Themen/Frauen_und_Entwicklung/Factsheet_Frauen_2015_Welthungerhilfe.pdf
- www.afrikaecho.de/2012/11/fakt-das-ruandische-parlament-hat-den-hochsten-frauenanteil-der-welt/
- www.unwomen.de/peking-20/die-12-themen-der-pekinger-aktionsplattform/themenfeld-frauen-in-macht-und-entscheidungspositionen/die-situation-von-frauen-in-der-politik.html
- <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/151106/umfrage/frauenanteil-in-ausgewaehlten-nationalen-parlamenten/>



Material L

Steckbrief »starke Frauen«

Name:

Geburtsdatum:

Herkunftsort:

Beruf:



Foto

Dafür setze ich mich ein:

.....
.....
.....

Darauf bin ich stolz:

.....
.....
.....

Das ist/ war nicht einfach in meinem Leben:

.....
.....
.....

Das möchte ich anderen mit auf den Weg geben:

.....
.....
.....



Material M

Viele Frauen und Mädchen verlassen ihr Heimatland. Welche Gründe fallen Ihnen nach dem gezeigten Film ein?

Push-Faktoren (Bedingungen im Herkunftsland, die die Mädchen und Frauen dazu bewegen wegzugehen)	Pull-Faktoren (Bedingungen im Zielland, die das Zielland attraktiv machen bzw. Vorstellungen vom Zielland)	Andere, mögliche persönliche Gründe aus dem Herkunftsland wegzugehen
Warum könnte es schwierig sein, aus der Situation herauszukommen bzw. sich Hilfe in Deutschland zu holen?	Warum könnte es schwierig für die Frauen sein, zurück in das Herkunftsland/ gewohnte Umfeld zurückzukehren?	



Handy/ IT
Klasse 7/8,
Gesellschaftslehre
(2012)

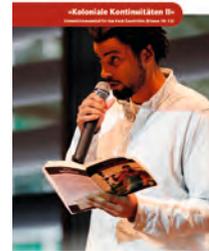
Bildungsmappen des Welthaus Bielefeld e.V.
entstanden im Rahmen der Projekte »Modellschulen
für Globales Lernen« (2011 – 2013/14) und
»Modellregion Schulen für Globales Lernen OWL«
(2014 – 2016), als PDF zum Download unter:
www.schulen-globales-lernen.de



**Buen Vivir –
Was heißt
Gutes Leben?**
Klasse 9/10,
Praktische Philosophie
(2013)



**Kaffee und Fairer
Handel am Beispiel
Mexiko**
Klasse 9, Erdkunde
(2013)



Kolonialismus II
Sek II,
Geschichte,
Deutsch,
Religion
(2014)



**Textilien –
Weltreise
einer Jeans**
Klasse 8–10,
Gesellschaftslehre
(2013)



**Postwachstum
(Ergänzungs-
modul)** Klasse 9,
Politik (2013)



Flucht & Asyl
ab Klasse 7,
Politik und
Erdkunde
(2015)



Klimawandel
Klasse 9/10,
Gesellschaftslehre
(2013)



**Soziale
Positionierung
Indigener in LA**
Sek II, Spanisch
(2013)



**Gender und
Diversity**
Sek II,
Sozialwissenschaften
(2015)



**Arbeitsmigration
am Beispiel
Mexiko-USA**
Klasse 9, Englisch
(2013)



Kinderrechte
Klasse 1/2, 3/4,
5/6,
Sachunterricht,
Politik
(2014)



**Globales Lernen im
Musikunterricht**
Sek I und II
(2015)



**Arbeitsmigration
am Beispiel
Mexiko-USA**
Klasse 11/12,
Spanisch
(2013)



Kolonialismus I
Klasse 8/9,
Geschichte
(2014)



**Alternatives
Wirtschaften**
ab Klasse 5,
Gesellschaftslehre,
ab Klasse 5, Politik
(2015)